Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 24 (1967)

Heft: 5

Buchbesprechung: Rezensionen = Critique de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unter dem Patronat des Basler Ingenieur- und Architektenvereins, der Ortsgruppe Basel des Bundes Schweizer Architekten, der Ortsgruppe beider Basel der freierwerbenden Schweizer Architekten, des Basler Heimatschutzes und der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz hielt am 22. Februar 1967 im Kollegien-Gebäude der Universität Basel Herr Architekt Georges Candilis, Paris, einen vielbeachteten Vortrag über « Problèmes d'urbanisme d'aujourd'hui ».

Der vorliegende Rechenschaftsbericht darf mit der Feststellung geschlossen werden, dass zwar unsere Vereinigung im abgelaufenen Jahr keine Aufgaben von besonderer Tragweite angepackt oder gelöst, anderseits aber doch manch nützlichen Beitrag im Dienst der Planung geleistet hat und somit ihrer statutarischen Verpflichtung nicht untreu geworden ist.

Aarau, im August 1967.

Der Geschäftsleiter:
Dr. Peter Zumbach

Jahresrechnung

Die Jahresrechnung weist eine Bilanzsumme von rund Fr. 70 000.— aus. Die gegenüber dem Voranschlag etwas erhöhten Einnahmen genügten knapp zur Deckung der Ausgaben, so dass ein praktisch unveränderter Aktivsaldo von rund Fr. 5500.— verbleibt. Bei der Aufstellung des Voranschlages 1967 zeigte es sich, dass die Finanzlage angespannt wird und dass für allfällige besondere Aktionen eine Spezialfinanzierung gesucht werden müsste.

Jahresversammlung 1967

Die Jahresversammlung findet dieses Jahr turnusgemäss im Aargau statt. Sie ist auf den 24. November nach Baden angesetzt. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte wird in Kurzreferaten über verschiedene Arbeiten der Regionalplanungsgruppe Baden und Umgebung, die auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken kann, orientiert werden. Am Nachmittag werden Dr. V. Rickenbach, Stadtschreiber und Präsident der Planungskommission Baden, über die innerstädtische Planung und die Neugestaltung der Stadt Baden sowie Gemeindeammann Dr. B. Hauser, Obersiggenthal, Präsident der Regionalplanungsgruppe Baden und Umgebung, über das neue Arbeitsprogramm und das Leitbild der Region Baden referieren.

Studienreise nach England

Nach einer zur festen Tradition gewordenen Uebung führt die RPGNW alle zwei bis drei Jahre eine Studienreise ins Ausland durch. Diese Exkursionen vermitteln den Teilnehmern wertvolle Einblicke in die Planungsprobleme anderer Länder; gleichzeitig ermöglichen sie Vergleiche mit den schweizerischen Gegebenheiten.

Nach dem Besuch von Deutschland, Oesterreich, Holland und Skandinavien richten sich unsere Blicke diesmal nach *England*. Damit soll einem vielfachen Wunsch aus Mitgliederkreisen Rechnung getragen werden.

Das Schwergewicht der geplanten Studienreise wird auf den *New Towns* liegen. Daneben dürften Probleme aus dem Bildungswesen und Kulturleben — wir denken an Universitätsbauten, Theater, Konzertsäle usw. — besonders interessieren. Der Kontakt mit den zuständigen englischen Amtsstellen wurde bereits hergestellt. Ein in groben Umrissen entworfenes erstes Programm sieht vor, dass die Teilnehmer in London in die Planungsprobleme von England eingeführt werden und dass sie nach verschiedenen Besichtigungen in der Hauptstadt anschliessend die Satellitenstädte von London besuchen. Im weitern sollen Cambridge als alte Universitätsstadt und eine neugegründete Universität besichtigt werden. Wahrscheinlich kann auch Coventry mit seiner berühmten modernen Kathedrale und einem bedeutenden autofreien Einkaufszentrum in das Programm einbezogen werden. Eine willkommene Abwechslung wird die Besichtigung einzelner der herrlichen gotischen Kathedralen und von guterhaltenen alten englischen Städten darstellen. Ausserdem soll den Teilnehmern genügend Zeit zur freien Verfügung bleiben. Eine Ausdehnung der Exkursion nach Schottland wird zwar noch geprüft, sie dürfte aber, um das Programm nicht zu überladen, kaum in Frage kommen.

Dauer der Studienreise: 1 Woche;
Termin: Mai oder Juni 1968;
Kosten: inkl. Flug mit Kursflugzeug etwa Fr. 1000.—.

Interessenten für diese Studienreise sind gebeten, sich an die Geschäftsstelle der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz in Aarau zu wenden. Den Mitgliedern wird das detaillierte Programm zu gegebener Zeit zugestellt werden. Eine Voranmeldung ist jedoch ratsam, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

REZENSIONEN • CRITIQUE DE LIVRES

Stadtplanung und Stadtforschung. Von *Jakob Maurer*. 163 Seiten, 40 Abbildungen, zahlreiche Tabellen. Broschiert Fr. 18.80. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart. Bern 1966.

Diese Publikation, entstanden als Promotionsarbeit an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, bietet einen grundlegenden Beitrag zur Methodik städtischer Raumordnung. — Einleitend stellt der Autor die Frage nach den Formprinzipien und Leitmodellen der Stadtentwicklung. Im ersten Hauptteil werden dann die Möglichkeiten und Grenzen der Stadtplanung auf theoretischer Basis untersucht. Ausgangspunkt des Denkweges ist die elementare Feststellung der Differenz zwischen den menschlichen Bedürfnissen, bezogen auf die räumliche Ordnung der Stadt, und deren Befriedigung, vom Autor als «Bedürfnisdifferenz» bezeichnet. Aus diesem Grundbegriff wird, unter Einbezug der Kategorien «Leistung» und «Planung», eine heuristische Formel entwickelt; sie ermöglicht es, einerseits die stadtplanerischen Ziele und anderseits die Faktoren, durch welche diese Ziele erreicht werden können, in Form eines Modellschemas zueinander in Korrelation zu setzen.

Im zweiten Hauptteil weist der Autor, auf der Grundlage konkreter Erfahrungen und Planungsarbeiten im Raume Zürich, Wege, die zum Bau praktisch verwendbarer Teilmodelle führen können (Modelle des städtischen Nahverkehrs, des Flächen- und Raumbedarfs und Hinweise auf die Korrelation zwischen Wirtschaft und Stadtplanung). Abschliessend werden Ansätze aufgewiesen, die Teilmodelle zum Gesamtmodell zusammenfassen.

Die Publikation ist zwar in erster Linie auf Erfordernisse ausgerichtet, die rational erfassbar und technisch zu bewältigen sind. Sie stellt diese Probleme aber in einen universellen Zusammenhang, der auch die irrationalen Faktoren einbezieht. Damit zeigt sie die Kontaktpunkte der Planungstechnik zur gesellschaftlichen Gesamtwirklichkeit.

K. L.

Thematische Kartographie. Methoden und Probleme, Tendenzen und Aufgaben. Von *Werner Witt.* 798 Spalten, 109 teils farbige Abbildungen und Karten. Gebrüder Jänecke. Hannover 1967.

Die thematische Karte ist seit langem ein unentbehrliches Arbeitsmittel für alle raumrelevanten Wissenschaften und Praktiken. Es ist deshalb verständlich, dass sich auch entsprechende Organisationen entwickelt haben und die thematische Kartographie zur problemreichen Disziplin gestaltet worden ist. Es fehlte anderseits bis vor kurzem ein umfassendes Werk, und es ist deshalb erfreulich, dass gerade der Verfasser, der wie wenige mit dem Stoff vertraut ist, ein solches in Angriff nahm und es nun vorgelegt hat. Mit Recht fordert er im Vorwort, dass «eine Untersuchung über das Gesamtgebiet der thematischen Kartographie ... nicht bei einer Zusammenstellung der gebräuchlichen Methoden und technischen Verfahren stehen bleiben» dürfe, sondern auch «die Problematik, die Grenzen der Aussagemöglichkeiten, die Entstehung von Fehlerquellen, die Gefahren falscher Interpretation aufzuzeigen» habe. Die besondere Bedeutung und Stärke seines Buches liegt denn auch vor allem in der unermüdlich wiederholten Forderung nach ständiger schöpferischer Selbstkritik des thematischen Kartographen und bei der Wiedergabe der Rauminhalte. Dies zeigt sich bereits in der Einleitung, die Grundfragen behandelt. Um nur ein Beispiel zu zitieren, ist sich Witt bewusst, dass der Begriff der thematischen Karte sehr fragwürdig ist, da jede Karte ein «Thema» hat. Doch hindert ihn dies nicht, der thematischen Kartographie wertvollste Funktionen zuzuerkennen. Im zweiten Hauptkapitel analysiert er die Darstellungsmittel und -formen sowie die Grundlagen und Quellen, wobei er an die Kartenelemente Punkt, Linie, Fläche, Raum, Signaturen usw. anknüpft. Ueber die Diagramme und Kartogramme schreitet er dann zu den Grundkarten und schliesst den Abschnitt mit einem instruktiven Tour d'horizon über die Quellen. Das Schwergewicht seiner Ausführungen liegt aber bei den thematischen Karten selbst. Sie gelangen in einem analytischen und einem synthetischen Kapitel zur Behandlung. Hier müssen wenige Stichworte genügen, um den Reichtum an Gesichtspunkten und Tatsachen anzudeuten, welche der Abschnitt in sich schliesst, so qualitative und quantitative, Standort-, Areal- und Pseudoarealkarten, Isolinien, absolute und relative Karten, komplexe Darstellungen, Varianzanalyse, Konzentrations- und Streuungsmasse, Mikro- und Makrogeographie, Typenbildung und planerische Synthese. Dabei kann gesagt werden, dass wohl kein Detailproblem vergessen ging, oder nicht im Gesamtzusammenhang eine kluge, gerechte und nüchterne Beurteilung empfing. Der fünfte und abschliessende Teil des Werkes ist den thematischen Atlanten gewidmet. Witt bietet ein wohl erstmaliges umfassendes kritisches Verzeichnis der bestehenden Werke: der Fachatlanten, der komplexen National- und Regional- wie der Welt- und Wirtschaftsatlanten und schliesslich der Schulatlanten, wobei auch die Planungsatlanten zu Worte kommen. Er gibt auch für sie sehr wertvolle knappe kritische Analysen, die für Neuauflagen ausgemünzt werden können. Mit dem nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit, darauf zu achten, welche «geistigen Impulse» durch Atlanten ausgelöst werden, beendete er sein Werk, das auch dem Orts-, Regional- und Landesplaner, der zweifellos reiche Anregungen aus ihm sowohl für die Planung selbst wie für deren Wiedergabe zu schöpfen vermag, zum eingehenden Studium lebhaft empfohlen sei. *W. E.*

Grundeigentümerbeiträge an Strassen, Abwasseranlagen und Wasserversorgungen. Schriftenfolge Nr. 8 der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung. 47 Seiten, 11 Abbildungen. Geheftet Fr. 7.—. Zürich 1967.

Die Schrift ist ein sehr überzeugendes Plädoyer für die Erhebung von Perimeterbeiträgen von Grundbesitzern bei gemeindlichen Bauunternehmungen, insbesondere bei Strassen-, Abwasser- und Wasserversorgungsbauten. Sie fusst auf etwa 600 Gemeindereglementen und kantonalen Vorschriften, also auf durchaus konkreten Erfahrungen, die zeigen, dass es nachgerade dringlich wird, die Verwirklichung von Planungen nicht an finanziellen Schwierigkeiten scheitern zu lassen. Eine Reihe von juristischen, planerischen und volkswirtschaftlichen Fachleuten stand der Abfassung Pate. Die Darstellung ist klar und durch instruktive Illustrationen verdeutlicht. Die VLP hat sich mit der Herausgabe ein unbestreitbares Verdienst erworben.

M. W.

Unbewältigte Gegenwart. Strukturwandel und Finanzbedarf. 134 Seiten. Schweizerische Vereinigung für Landesplanung. Zürich 1966.

Das Buch ist eine Sammlung der Referate, die unter dem obigen Titel an der Tagung von 27./28. Oktober 1966 in Bern gehalten wurden. Diese hatte, wohl nicht zuletzt unter dem Eindruck der in den letzten Jahren ernster gewordenen Finanzsituation des Landes organisiert, vor allem die Frage der Möglichkeiten einer künftigen Bewältigung der zahlreichen Infrastrukturprobleme, zum Anliegen. Prominente Politiker, Techniker und Planer nahmen hierzu Stellung, so Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, Nationalrat Dr. R. Tschäppät, Dr. E. Bavarel, Regierungsrat Dr. A. Hürlimann, Prof. H. Jensen (Braunschweig), Prof. M. Rotach, dipl. Ing. F. Berger, H. Aregger, Ständerat Dr. W. Rohner, Dr. R. Stüdeli und Regierungsrat E. Schneider. Sie zeigten die bestehenden Probleme, die Schwierigkeiten ihrer Lösung und Wege dazu auf, die vor allem klar den «untrennbaren Zusammenhang von Raumplanung und Finanzplanung» erkennen liessen. In diesem Zusammenhang wurde namentlich auch auf die notwendige Aufeinanderabstimmung der Gemeinde-, Kantons- und Bundesfinanzierungen hingewiesen, die sicher ein Angelpunkt der Problemlösung darstellen. Die Schrift ist Ausdruck hohen Verantwortungsbewusstseins bei aller Aufgeschlossenheit, welche die Referenten beseelte. Der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung als der Organisatorin der Tagung darf auch hier für ihre Initiative gedankt werden. *W. E.*

Raumgliederung, Raumordnung und Regionalplanung in der Sowjetunion aus landwirtschaftlicher Sicht. Von *Manfred Rauth.* 280 Seiten, 46 Karten. Kartoniert DM 36.—. Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1967.

Bis vor kurzem hiess Planung in der UdSSR Wirtschafts- und Staatsplanung; eine «Raumplanung» ist neueren Datums. Der Verfasser beleuchtet sie vor allem unter agraren Gesichtspunkten. Er geht aus von der wirtschaftlichen Rayonierung, die in die Zarenzeit zurückreicht. Er verfolgt sie bis etwa 1965 und geht dann auf die bestimmenden Faktoren ein, die sowohl in der Natur wie in Bevölkerungs-, Sozial- und Wirtschaftsstrukturen gesehen werden. So erhält der Leser zunächst ein sehr instruktives Bild von den sowjetischen Raumordnungsprinzipien. Vertieft wird es im zweiten Teil durch die Analyse der landwirtschaftlichen Raumgliederung, bei der zwei Wege: die Teilung nach Naturregionen und die Rayonierung auf Grund betriebs- und planwirtschaftlicher Ueberlegungen beschritten werden. Da der Raum der UdSSR zu gross ist, um im Rahmen der Untersuchung gesamthaft behandelt zu werden, wählte der Verfasser vier Gebiete: Astrachan, Altai, Zentralgebiet (um Moskau) und zentrale Schwarzerdezone aus, die er im einzelnen würdigt. Im Schlusskapitel zieht er das Fazit mit einem Ueberblick über die Regionalplanung des Landes, bei welcher zentrale Orte eine wesentliche Rolle spielen. Mit dem Schema eines Modells der Region Komutowka (Bezirk Kursk) am Westrand der zentralen Schwarzerdezone, bei welchem 3200-, 10 000- und 18 000-ha-Betriebe vorgesehen sind und mit wertvollen Hinweisen auf die Bedeutung der linearen Programmierung für die Agrar- und Regionalplanung schliesst die Studie. Sie lässt sehr klar die er-

heblichen Unterschiede der sowjetischen von der westlichen Raumplanung erkennen, da jene vor allem produktions- und gesellschaftspolitische Ziele erstrebt, wobei der bisherige Mangel an technischen und personellen Mitteln (Programmierung, Technifizierung) auch die Planung gehemmt hat. Damit dass der Verfasser die Landwirtschaft in den Gesamtrahmen der Planung der UdSSR stellte, lieferte er nicht nur einen Beitrag zur fachlichen, sondern zur Gesamtraumplanung, dessen klare und gut mit Karten illustrierte Darstellung jedem Interessierten wertvolle Anregungen vermittelt. *M. J.*

Zweiter Bericht über die Raumordnung in den Niederlanden. Gekürzte Ausgabe. 50 und 90 Seiten, 17 Karten und Diagramme. Staatsdruckerei. Den Haag 1966.

Es ist eine Eigenart der Landesplanung, dass ihre Pläne bei Erscheinen meist bereits überholt sind; diesem Umstand verdankt auch der vorliegende zweite Raumordnungsbericht der niederländischen Regierung sein baldiges Erscheinen (der erste erschien 1960). Im wesentlichen schliesst er sich dispositionell seinem Vorgänger an. Die ersten Kapitel enthalten die Grundlagen: Die Darstellung der internationalen Position des Landes, seine demographischen, wirtschaftlichen, kulturellen und verwaltungsmässigen Verhältnisse. Auch das Ziel bleibt dasselbe: «Der Mensch und sein Lebensglück» (es ist interessant, dass das die Holländer so ohne weiteres zu sagen wagen!). Der Unterschied gegenüber vorher ist, dass nunmehr um 2000 mit 20 Mio Menschen gerechnet wird; im Leitbild sieht der Bericht «mehr oder weniger verstädterte» Gebiete, am meisten in Südwestholland, wobei nicht an Stadtbänder, sondern an Stadtregionen gedacht wird, zwischen denen «zahlreiche grüne Zonen» liegen. In den ländlichen Gebieten sind Park- und Wassersportzonen vorgesehen (Dünenregion, Veluwe, Drenther Plateau, Nordostwente usw.). In diesem Rahmen sind Innenstadtsanierungen, Verbesserungen des Verkehrssystems, Ausflugsgebiete, Offenhaltung der Zwischenstadtgebiete Hauptprobleme. Insgesamt soll eine gleichmässigere Verteilung der Bevölkerung erzielt werden. Vordringlich erscheinen dabei Koordinationsmassnahmen, wobei natürlich auch dem Wasserhaushalt eine grundlegende Rolle zufällt. Die Finanzierung ist grossenteils durch den Staat gedacht, wobei man jedoch nicht ohne Steuererhöhungen auskommen zu können glaubt. Dies alles wird im zweiten Teil, der mit Leitbild überschrieben ist, im einzelnen ausgeführt. Dem Verkehr wird hierbei eine basale Rolle zugewiesen. Der Bericht ist stolzer Ausdruck eines Volkes, das bereits jahrhundertelang mit grossen «Raumschwierigkeiten» zu kämpfen hatte und immer wieder den Sieg davontrug. *E. W.*

Gedanken zur Landesplanung. Beiträge von Mitarbeitern des Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH zum sechzigsten Geburtstag von Prof. Dr. E. Winkler. 103 Seiten. April 1967.

E. Winkler gehört zu den Pionieren der Landesplanung in der Schweiz. Vor Jahrzehnten, als die Landesplanung noch von vielen Verantwortlichen in unserem Lande nicht ernst genommen wurde, befasste sich Winkler bereits mit der ihm eigenen Begeisterung mit Fragen der räumlichen Forschung und Planung. Es ist deshalb erfreulich, dass eine Gruppe junger Planer eine Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Ernst Winkler herausgegeben hat, welche mit einem sympathischen Vorwort von Prof. M. Rotach eingeleitet wird. Die Autoren setzen sich zum Teil mit dem Enthusiasmus der jungen Generation mit verschiedenen Problemen der Planung auseinander. Es seien hier in zusammenhangloser Folge einige Gedanken dieser lesenswerten Arbeiten aufgegriffen:

Erziehung zur Landesplanung ist vor allem Erziehung zur Selbstdisziplin und zur freiwilligen Beachtung der gesellschaftlichen Schranken, um die räumliche Ordnung im Interesse der Allgemeinheit zu erhalten. — Die Zeit ist der gefährlichste Partner der Planung, und das Verhalten der Menschen gehört zum «Unplanbarsten» der Planung selbst! — In der Diskussion um die Totalrevision der Bundesverfassung lassen sich als Hauptaufgaben der Landesplanung erkennen: «I. Rahmengesetzgebung für die rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Mittel, welche der Nutzungsplanung zur Verfügung gestellt werden sollen. 2. Massnahmen und Vorschriften zur Erhaltung der Naturgrundlagen, nach Massgabe der Bedrohung, die sich aus dem Stand der Besiedlung und Wirtschaft ergibt.» — Eine staatliche Einflussnahme auf die Planung kann verantwortet werden, wenn das «freigesellschaftliche Geschehen» Unzulänglichkeiten aufweist. So entsteht eine Partnerschaft zwischen Staat und Privatwirtschaft. — «Die Notwendigkeit von Planungen beschränkt sich nicht nur auf grosse Städte und von der starken Bevölkerungsentwicklung erfasste Gebiete. Die zahlreichen ländlichen Gebiete bedürfen ebenfalls einer verantwortungsbewussten Planung im Sinne einer Förderung.» — «Ohne Utopien ist weder fruchtbare Gestaltung noch aktive Planung, sondern nur Defensivplanung möglich»; so könnte z. B. eine Aenderung der Nahrungsbasis (Herstellung der Nahrungsmittel aus bisher unbekannten Grundstoffen) völlig neue Wohnsiedlungsstrukturen und Wohnstandorte zur Folge haben. — Da der Wald für die Wasserversorgung und als Erholungsraum immer wichtiger wird, muss die Landesplanung die Erhaltung des Waldbestandes innerhalb der Siedlungsgebiete voll unterstützen. Wasserwirtschaft und Erholungswaldbetriebe der Grosstädte gehören zur «Grundausrüstung», zur «Infrastruktur» einer Grosstadt. — Hinsichtlich des Problems «Energieanlagen und Landschaftsschutz» muss eine grossräumige, nicht einzelörtliche Lösung angestrebt werden. — Obschon der Begriff des Leitbildes in der Planung relativ jung ist, können allein für die Schweiz schon verschiedene bemerkenswerte Vorschläge als Leitbilder bezeichnet werden: der Plan von A. Meili (1932), von H. Carol und M. Werner (1949), von W. H. Real (1950), im Bericht zur Studienstadt Furttal (1958), in den Arbeiten von R. Meyer (1963 und 1964), von H. Marti (1964) sowie im Bericht der Expertengruppen zur Förderung des Wohnungsbaus (1966). Besonders erwähnenswert ist die Bibliographie, die nicht weniger als 250 Bücher, Arbeiten und Berichte des Jubilars anführt und Zeugnis ablegt von der ausserordentlich grossen und vielseitigen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit Winklers.

Die Festschrift enthält folgende Beiträge: Prof. M. Rotach, Vorwort; R. Gehrig, Erziehung zur Landesplanung; D. Wronsky, Die Grenzen des Unplanbaren; H. R. Isliker, Aspekte der Landesplanung in der Diskussion um die Totalrevision der Bundesverfassung; P. Güller, Infrastruktur und Landesplanung; U. Fricker, 5 Grosstädte — 2000 kleine Gemeinden, Probleme des ländlichen Raumes; J. Grendelmeier, Utopische Aspekte für Wohnsiedlungen; J. Jacsman, Dienstleistungsbetriebe in der Waldwirtschaft; F. Mauerhofer, Energieanlagen und Landschaftsschutz; R. Schraner, Möglichkeiten der Finanzierung kommunaler Erschliessungsaufgaben; M. Grob, Nachlese und Erfahrungen zum Abstimmungskampf vor der Volksabstimmung vom 20.—22. Januar 1967 betreffend das Gesetz zum Schutz des Alpengebietes im Fürstentum Liechtenstein; D. Ackerknecht, Ansätze zu landesplanerischen Leitbildern; C. Hidber und K. Omberg, Stand der Landesplanung und der Regioneneinteilung in Dänemark; K. Omberg, Das neue Landesbaugesetz in Norwegen; R. Schraner, Bibliographie Prof. Dr. E. Winkler. *Werner Nigg*